

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 8: Lebensraum Stadt und weltweite Verstädterung

Kompetenzen trainieren und überprüfen

Schülerbuch **Seiten 298 – 299**

1. Räumliche Orientierung

Eine Stumme Weltkarte zum Ausdrucken finden Sie unter dem Online-Code gf4599.

A1.1 Stellen Sie in der Weltkarte dar:

- zwei Beispielräume mit besonders zahlreichen und rasch wachsenden Megacities
- drei führende Global Citys
- vier Großstädte mit hoher Vulnerabilität gegenüber Naturrisiken
- Ausgehend von der Karte „Megapolen 2020“ im Schülerbuch (M3, S.266) könnten als Beispielräume eingetragen werden: Karachi/Mumbai/Delhi und Rio de Janeiro/São Paulo.
- Ausgehend von der Grafik „Global City Ranking 2012“ im Schülerbuch (M4, S.267) könnten als Beispiele eingetragen werden: New York, London, Paris...
- Beispiele für Großstädte mit hoher Vulnerabilität sind Istanbul (im Schülerbuch S.294), Tokyo (im Schülerbuch S.414 – 415), San Francisco, Dhaka...

A1.2 Lokalisieren Sie in einem großmaßstäbigen Stadtplan (Atlas) die folgenden Stadtteile: Altstadt, Innenstadt, City.

Ihre individuelle Lösung muss sich an dem Stadtplan S.276, M7 „Düsseldorf: Innenstadt- Altstadt – City“ orientieren.

2. Fachwissen

A2.1 Charakterisieren Sie den gegenwärtigen Verstädterungsprozess.

Der gegenwärtige Verstädterungsprozess lässt sich in seinen Grundzügen wie folgt bestimmen:

- Da der Verstädterungsprozess in den entwickelten Staaten bereits ein hohes Niveau erreicht hat, schwächt er sich hier stark ab.
- In den Entwicklungsländern Afrikas und Asiens ist dagegen ein sehr starkes Anwachsen der Stadtbevölkerung erkennbar. Hier wird sich die Zahl der Stadtbewohner in den nächsten 30 Jahren voraussichtlich verdoppeln, von jetzt zwei auf vier Milliarden Menschen.

A2.2 Nennen Sie wesentliche Probleme der Megapolisierung.

Folgende Probleme können angeführt werden:

- Übergewicht der Metropolen im wirtschaftlichen, politisch-administrativen, sozialen und kulturellen Bereich;
- infolgedessen Sogwirkung der Metropolen und damit Landflucht in den Entwicklungsländern;
- infrastrukturelle Überforderung der Metropole bei gleichzeitiger Auszehrung des ländlichen Raumes;

- zunehmende Marginalisierung großer Teile der metropolitanen Bevölkerung und ihrer Wohngebiete.

A2.3 Beschreiben Sie Stadtentwicklungsprozesse in Mitteleuropa unter dem Einfluss der Tertiärisierung.

Folgende aktuelle Entwicklungen lassen sich feststellen:

- Entindustrialisierung, d.h. Verlust vieler Unternehmen mit Arbeitsplätzen im Sekundären Sektor;
- allgemeine Tertiärisierung mit einer Zunahme produktions- und wirtschaftsnaher Dienstleistungen;
- Zunahme innerstädtischer sozialer Disparitäten;
- Entstehung entsprechender sozialer Milieus und wachsende Nachfrage nach haushaltsbezogenen Diensten;
- Wettbewerb der Städte um Aufmerksamkeit und Investoren;
- neue Formen des Stadtmarketing mit Inszenierungen und Festivalisierungen;
- Einrichtung von „Erlebniswelten“ aller Art zur Steigerung von Bekanntheitsgrad und Imagewert einer Stadt.

A2.4 Stellen Sie aktuelle Problemfelder der Innenstädte bzw. der Citys dar.

Folgende problematische Prozesse und Strukturen lassen sich beschreiben und verdeutlichen:

- Verödung mit Abwanderung von Kunden in Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“ verbunden mit entsprechenden Leerständen von innerstädtischen Läden;
- Qualitätsabnahme des Warenangebots mit Eröffnung von Billigshops oder -ketten großer Warenkonzerne (Filialisierung);
- zunehmende Uniformität in der Physiognomie mit Einheitsarchitektur, langweiligen Neubauten, eintönigen Schaufensterpassagen mit immer gleichen Elementen der Werbung;
- Verwahrlosung des öffentlichen Raumes.

A2.5 Erklären Sie den Strukturwandel lateinamerikanischer Städte seit dem 19. Jh.

Nach ersten Umbrüchen bereits seit der Mitte des 19. Jh. (z. B. Kommerzialisierung des Stadtzentrums mit Abwanderung der Oberschicht in die Grünzonen am Stadtrand, im Zuge der Industrialisierung Entstehung billiger Massenmietshäuser in den ehemaligen Patiovierteln) zeichnen sich seit der Industrialisierung in den 1930er-Jahren weitere tief greifende Veränderungen in der Stadtstruktur ab:

- funktionaler und sozialräumlicher Wandel des Zentrums mit der Aufgabe von Patiohäusern und der Errichtung billiger Massenmietshäuser („conventillos“);
- Entstehung von Industrievierteln und Arbeitersiedlungen an den Stadträndern, vor allem entlang der großen Ausfallstraßen;
- soziale Segregation mit Entstehung inner- sowie randstädtischer Marginalsiedlungen;
- Wachstum der Marginalsiedlungen auch durch ländliche Zuwanderungen;
- vornehme Viertel der Oberschichtenbevölkerung in (neu erschlossenen) Außenbezirken, aber auch verteilt über das Stadtgebiet;

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 8: Lebensraum Stadt und weltweite Verstädterung

- zunehmende Privatisierung des öffentlichen Raumes durch die Anlage von „Barrios Cerrados“ (entspricht den „Gated Communities“ in Nordamerika);
- Entstehung von „fragmentierten Städten“.

A2.6 Erläutern Sie Prinzipien und Maßnahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

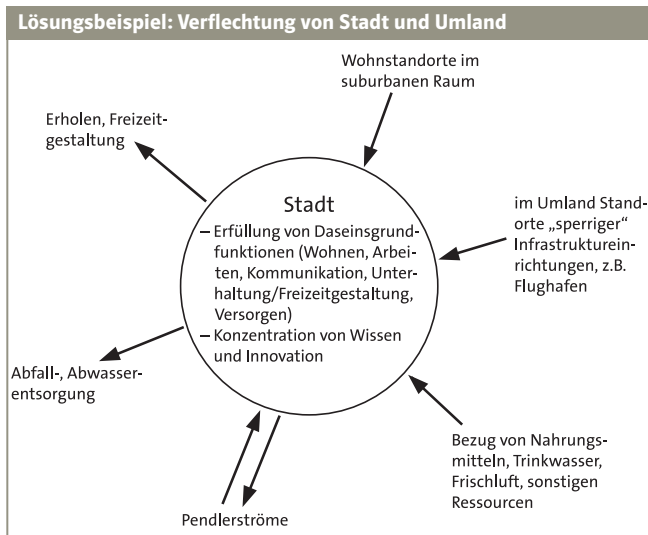
Oberste Prinzipien sind Kompaktheit, Nutzungsmischung und möglichst kurze Wege. Hierzu werden u. a. folgenden Maßnahmen ergriffen:

- Entwicklung der Innenstädte durch qualitativ verbesserte Angebote für möglichst viele Grunddaseinsfunktionen (Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Bildung, Soziales und Kommunikation, Freizeitgestaltung);
- ökologische Aufwertung von Wohngebieten durch Grün- und Parkanlagen;
- Innenentwicklung statt dauernder Erschließung neuer Flächen im Umland;
- enge Verflechtung von Wohnen und Arbeiten, z. B. Wohn- und Büronutzungen in zentraler städtischer Lage;
- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs durch stärkere Verlagerung auf umweltverträgliche Verkehrsmittel;
- Schaffung von Siedlungsschwerpunkten im Umland der Städte statt Zersiedelung der Landschaft.

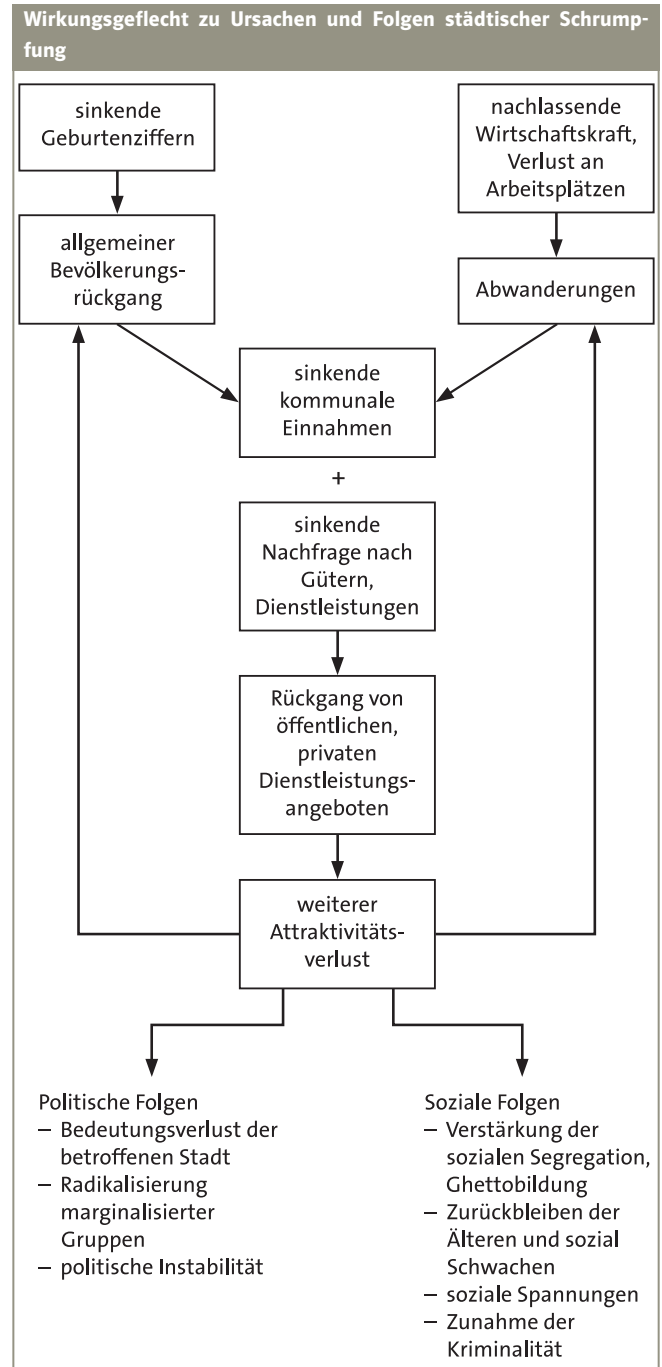
3. Methoden

A3.1 Ein wesentliches Merkmal des geographischen Stadtbegriffs sind die intensiven Stad-Umland-Beziehungen.

Stellen Sie die Verflechtungen einer Stadt mit ihrem Umland in einer Grafik dar.



A3.2 Erstellen Sie ein Wirkungsgeflecht zu möglichen Ursachen und Folgen städtischer Schrumpfung.



FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 8: Lebensraum Stadt und weltweite Verstädterung

A 3.3. Modell der Gartenstadt von Ebenezer Howard (Grafik M 1):

A 3.3 a) Arbeiten Sie aus der Grafik wesentliche Inhalte der Gartenstadt-Idee heraus.

Der schematischen Darstellung lassen sich folgende Grundzüge einer Gartenstadt entnehmen:

- planmäßige Anlage der Wohnareale,
- Offenheit der Anlage als bewusster Kontrapunkt zu der damals üblichen Verdichtung in Mietskasernenblöcken,
- Durchgrünung des gesamten Wohngebiets,
- Trennung der verschiedenen Funktionen.

Insgesamt wurde eine Synthese zwischen städtischem Leben und naturnahen Wohnen angestrebt.

A 3.3 b) Erläutern Sie Ursachen und Folgewirkungen dieser Idee.

Die Gartenstadt-Idee entstand gegen Ende des 19. Jh. in England angesichts der dortigen prekären Wohnverhältnisse in den Arbeitervierteln der Großstädte. Der Sozialreformer Ebenezer Howard wollte dem rasanten und unkontrollierten Wachstum der Industriestädte eine Alternative entgegensetzen. Ziel war die Schaffung menschenwürdiger städtischer Wohnformen.

Als Grundmuster für eine komplette Stadt ist das Konzept der Gartenstadt nur vereinzelt umgesetzt worden. In Teilräumen von Städten dagegen wurden die Ideen oft angewandt. Beispiele sind die in den 1920er-Jahren errichteten Sozialwohnungen in der „Hufeisensiedlung“ in Berlin-Britz.

A 3.3 c) Erörtern Sie die Eignung dieses Modells als städtebauliches Leitbild der Gegenwart.

„Gartenstädte“ mit ca. 30 000 Einwohnern, gruppiert jeweils um eine „Zentralstadt“ mit einer Bevölkerung von knapp 60 000, lassen sich heute sicher nicht errichten. Dazu fehlt – zumindest im dicht besiedelten Mitteleuropa – schlichtweg der Raum. Es fehlen aber auch die erforderlichen Investitionsmittel und der politische Wille. Auch widerspricht die von Howard vorgesehene strikte Funktionstrennung dem Leitbild einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die „kurze Wege“ und „Funktionsmischung“ vorsieht. Zur Nachhaltigkeit gehören aber auch die in der Gartenstadt-Idee vorgesehenen Durchgrünungen und die Offenheit im Städtebau.

A 3.4 Gestalten Sie auf der Grundlage einer Internet-Recherche eine Präsentation zu einem ausgewählten Lokale-Agenda-21-Projekt.

Unter dem Stichwort „Lokale Agenda 21“ lässt sich eine ganze Reihe von Projekten ermitteln, hat doch der „Lokale-Agenda-21-Prozess“ inzwischen alle Gemeinden erfasst. Die Recherche und Präsentation könnte den Impuls liefern für das persönliche Engagement. Das lokale Agenda-21-Büro ist dabei der erste Ansprechpartner (siehe hierzu auch Aufgabe 6.2).

4. Kommunikation

A 4.1 Umfrage und Präsentation zum Thema „Unsere Stadt als Lebensraum“ durch Ihre Lerngruppe:

A 4.1 a) Analysieren Sie mithilfe des Fragebogens M 2 (auch Online-Code k6h3nn) in einer Stichprobenbefragung unter Passanten die Einstellung gegenüber Ihrer Schulstadt (Bewertungsskala 1 = positive Eigenschaft trifft voll zu bis 5 = negative Eigenschaft trifft voll zu).

A 4.1 b) Arbeiten Sie auf dieser Grundlage Vorzüge und Defizite „Ihrer“ Stadt heraus.

A 4.1 c) Gestalten Sie für die Stadtverwaltung eine Präsentation mit einem Katalog von Verbesserungsmaßnahmen.

A 4.1 d) Diskutieren Sie diesen Katalog mit Vertretern der Stadt (Verwaltung, Gemeinderäte).

Die vorliegenden Aufgaben sollen arbeitsteilig mit der gesamten Lerngruppe oder auch in der Form eines Projektes durchgeführt werden. Ziel ist eine intensive und fundierte Auseinandersetzung mit der Heimatstadt. Grundlage bilden die nach Durcharbeitung dieses Kapitels gewonnenen Erkenntnisse und Kompetenzen.

Bei dem Katalog mit vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen sind der Kreativität zunächst keine Grenzen gesetzt. Aus Ihrer Schülerperspektive können z. B. Ideen zum Auf- oder Ausbau einer Freizeitanlage, zur Vergrößerung des örtlichen Radwegenetzes, zur Pflege eines besonderen Biotops bis hin zur Errichtung eines Jugendtreffs oder zur attraktiven Gestaltung einer Fußgängerzone entwickelt werden. Liegt dann aber der Vorschlag fest, muss er mit „Substanz“ versehen werden. Es gilt, Recherchen durchzuführen über die Ausgangssituation, die Rahmenbedingungen und Realisierungsmöglichkeiten. Hierzu sind Untersuchungen vor Ort, sicher auch Gespräche mit Betroffenen und Verantwortlichen notwendig. Vielleicht ist es auch erforderlich, sich das nötige Fachwissen aus der Literatur oder sonstigen Veröffentlichungen anzueignen. Derart fundiert soll dann der Vorschlag in eine anschauliche, überzeugende Präsentation umgesetzt werden. Nach einem „Probelauf“ in der Lerngruppe bzw. im Plenum können dann vielleicht sogar „Verbündete“ gewonnen werden, um den Vorschlag – zumindest in Teilen – bei der Stadtverwaltung durchzusetzen.

A 4.2 Untersuchung einer aktuellen Sanierungs- oder Entwicklungsmaßnahme in der Gemeinde:

A 4.2 a) Analysieren Sie – auch durch eine Befragung beim Stadtbauamt – eine aktuelle Sanierungs- oder Entwicklungsmaßnahme in Ihrer Gemeinde.

A 4.2 b) Ordnen Sie diese Maßnahme in das „Zielsechseck der Stadtentwicklungspolitik“ ein.

A 4.2 c) Gestaltung Sie zu Ihren Untersuchungsergebnissen eine Präsentation im Plenum.

Dieser Arbeitsauftrag kann – im Rahmen eines Selbst Organisierten Lernens (SOL) bzw. einer Facharbeit – auch im Team ausgeführt werden. Es empfiehlt sich in jedem Falle ein sorgfältig vorzubereitender Kontakt mit zuständigen Behörden (z. B. mit dem Stadtbauamt bzw. Stadtplanungsamt). Zur Vorbereitung gehört u. a., dass Sie sich bereits vorab mit einer konkreten Sanierungs- oder Entwick-

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 8: Lebensraum Stadt und weltweite Verstädterung

lungsmaßnahme beschäftigt haben. Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten sollte ein Katalog konkreter Fragen an die Experten erstellt werden. (siehe hierzu auch Methodendoppelseite „Recherchen vor Ort durchführen“ des Schülerbuches, S. 472 – 473).

5. Beurteilen und Bewertung

A 5.1 Beurteilen Sie die Wahrnehmung des Lebensraumes Stadt durch den Expressionisten Ludwig Meidner (M 3).

Der Maler Ludwig Meidner zeichnet ein düsteres Bild von Stadt. Er hat in seinem Gemälde „Webergasse in Dresden“ (1913) – wie in vielen seiner Werke – die Hektik des Großstadtlebens verarbeitet. Wie die meisten Expressionisten empfand auch er Welt und Wirklichkeit als chaotisch, als fremdartig und bedrohlich. Vor allem das Leben in der Großstadt führt nach deren Ansicht zur Entfremdung vom eigenen Ich, von der Natur und vom Nächsten. Der expressionistische Künstler sieht in der Großstadt den Verfall jeder Individualität und jedes funktionierenden Gesellschaftslebens. Aufgrund der zunehmenden Reizüberflutung erlebt er die Großstadt durchweg mit Abscheu und Verzweiflung.

Im Bild wird diese Wahrnehmung von Stadt an mehreren Stellen sichtbar: Menschen sind als uniforme, gesichtslose Körper eingeklemmt zwischen hoch aufragenden, konturlosen Häusermauern, spitze geometrische Figuren zucken auf die menschlichen Körper hinunter und scheinen diese zu bedrohen.

Dieser sehr negativ-pessimistischen Wahrnehmung ließen sich Argumente gegenüberstellen, in denen die Rolle der Stadt zum Beispiel als Gunstraum zum Ausdruck kommt:

- Die ersten Hochkulturen der Menschheit waren Stadtkulturen. In diesen Stadtkulturen entwickelten sich Kultur und Wissenschaft sowie politische Institutionen bis hin zu demokratischen Gemeinwesen. Sie schufen beeindruckende öffentliche Bauten und Infrastruktureinrichtungen.
- Städte sind Innovationszentren, in denen neue gesellschaftliche Trends, Normen und Wertvorstellungen genau so entwickelt werden wie Ideen und Basisinnovationen.
- Das Zusammenleben vieler Menschen in der Großstadt erlaubt das Eintauchen des Einzelnen in eine gewisse Anonymität, was ihn von – in Dörfern gegebenen – sozialen Kontrollen befreit und in gewissem Rahmen eine ungebundene Lebensgestaltung ermöglicht.

A 5.2 „Der weltweite Verstädterungsprozess bietet viele Chancen“. Bewerten Sie diese Aussage.

Die folgenden Argumente können gewichtend gegenübergestellt werden. Als Ergebnis ist eine persönliche Stellungnahme zu formulieren.

Städtische Räume können bieten:

- hohe Effizienz und Synergieeffekte bei der gemeinsamen Nutzung von Infrastrukturen,
- Fühlungs- und Agglomerationsvorteile sowie einen großen Markt für investierende Unternehmen,
- eine Vielfalt an Arbeitsplätzen,
- vor allem in Entwicklungsländern einen ausgeprägten informellen Sektor als Existenzgrundlage für ländliche Zuwanderer,
- Grundlagen für Demokratisierungs- und Emanzipationsprozesse (z. B. Chancen für eine Verbesserung der Rolle und Situation von Frauen in Entwicklungsländern),
- insgesamt ihren Bürgern und ihrem Umland auch äußerst attraktive Möglichkeiten in den Bereichen Wirtschaft, Konsum, Bildung, Kultur, Freizeit und Unterhaltung.

Problematische Folgen eines übermäßigen Städtewachstums können sein:

- Auszehrung der peripheren ländlichen Räume;
- Überlastung der urbanen Zentren mit einer Überforderung der städtischen Infrastruktur in nahezu allen Bereichen;
- Marginalisierung großer Bevölkerungsteile mit entsprechenden Folgen wie Zunahme von Kriminalität, politischer Radikalisierung, Instabilität der staatlichen Ordnung;
- Übernutzung der natürlichen Ressourcen in den städtischen Räumen und deren Umland.

A 5.3 Erörtern Sie die Frage, ob die Postsuburbia-Entwicklung das Ende der Kernstädte bedeutet.

Einerseits droht durch die Postsuburbia-Entwicklung eine Entleerung und Verödung der Citys. Die posturbanen eigenständigen Kerne im Umland übernehmen gerade im Tertiären Sektor und im Bereich des Konsums einen Großteil der zentralörtlichen Funktionen der Kernstadt.

Andererseits bietet die Postsuburbia-Entwicklung für die Kernstädte die Chance, bestehende Überlastungen (Verkehr, Bebauung und Versiegelung, Umweltverschmutzung) abzubauen. Es liegt in deren Hand, sich durch Maßnahmen zur Steigerung der innerstädtischen Attraktivität für den Wettbewerb mit den Umlandstandorten und anderen Städten zu wappnen.

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 8: Lebensraum Stadt und weltweite Verstädterung

6. Handeln

A 6.1 Analysieren Sie Ihre Gemeinde im Hinblick auf Elemente einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Analyse kann in allgemeiner Form zunächst von den Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung ausgehen.

- Ökonomische Dimension: Elemente eines qualitativen statt rein quantitativen Wirtschaftswachstums? Maßnahmen für ein ressourcenschonendes Wachstum unter Einbeziehung umweltbezogener Indikatoren für Lebensqualität?
- Ökologische Dimension: Maßnahmen zum Schutz der lokalen und regionalen Ökosysteme? Beiträge zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts?
- Soziale Dimension: Maßnahmen zur Schaffung von ökonomischer und sozialer Gerechtigkeit im lokalen und regionalen Rahmen? Förderung der Verteilungsgerechtigkeit?

A 6.2 Erörtern Sie in Ihrer Lerngruppe konkrete Vorschläge für ein Lokales-Agenda-21-Projekt.

Der Rahmen möglicher Aktivitäten ist weit gespannt. Er reicht von der Mitarbeit bei der Ausgestaltung des örtlichen Radwegenetzes oder bei der Konzeption von Biotoplehrpfaden bis hin zur Pflege von Streuobstwiesen. Der umweltbewussten Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.